

Nachruf auf Helmut Sturm

15. Mai 1929 – 1. Januar 2015

Irene Würdinger

Professor Dr. Helmut Sturm starb am 1. Januar 2015 im 85. Lebensjahr. Sturm war ein hinreißender Hochschullehrer, der seine Studenten und seine Kollegen und Mitarbeiter begeisterte. Seine Artenkenntnis war allumfassend und so wurde jede Freilandarbeit und jede Exkursion zu einem besonders spannenden Erlebnis: etwa als 1988/89 die A7 im Streckenabschnitt Hildesheim-Hildesheimer Börde Richtung Süden ausgebaut wurde und dabei Fossilien enthaltende Schichten des Oberjura/Malm angeschnitten wurden. Dort barg Sturm mit seinen Studenten seltene Ammonitenarten (H. Sturm und C. Braukmann: Seltene und weniger bekannte Fossilien aus dem Malm bei Hildesheim. Arbeitskreis Paläontologie Hannover 27, 53-65 (1999)). Seine wissenschaftliche Liebe galt, von dem Auffinden von Fossilien abgesehen, den Urinsekten der Überfamilie Machiloidea und der andinen Hochregion des Páramo von Kolumbien bis Peru mit allen Facetten der Ökologie.

Helmut Sturm wurde am 15. Mai 1929 in Heidesheim am Rhein (Landkreis Main-Bingen) geboren. Reifeprüfung 1948 in Mainz, Studium der Fächer Biologie, Physik, Chemie mit dem Abschluß 1. Staatsexamen (sehr gut) in Mainz. Im Anschluß promovierte Sturm 1954 mit dem Thema "Beiträge zur Ethologie einiger mittel-deutscher Machiliden" zum Dr. rer. nat. (*summa cum laude*). Die Arbeit erschien



Helmut Sturm vor einer seiner Ausstellungstafeln
Foto: Eberhard Schwarzer

1955 in der Zeitschrift für Tierpsychologie (12, 337-363). Von 1954 bis 1957 war Sturm Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Das Referendariat in Bingen und Bad Kreuznach schloß sich an, 1959 legte Sturm das 2. Staatsexamen ab und war anschließend Assessor des Lehramts in Idar-Oberstein. Mineralien gehörten seitdem zu seinen Sammlungsobjekten. Im Wintersemester 1960/61 bis Sommersemester 1963 lehrte Sturm als Dozent an der PH Oldenburg, dann folgte er einem Ruf als Dozent an die PH Koblenz bis 1967. Von 1967 bis 1969 lehrte Sturm in Vertretung einer Professur an

der National-Universität in Bogotá, Kolumbien. Die Ökologie der andinen Hochregion des Páramo blieb seine wissenschaftliche Stätte bis in die 90er Jahre. 1970 erfolgte der Ruf als Professor für das Fach Biologie an die PHN-Abteilung Hildesheim. Sturm blieb Hildesheim bis zu seiner Emeritierung 1994 treu. Er erlebte die Wandlung von der Abteilung Hildesheim der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen (PHN) zur selbständigen Hochschule und die Entwicklung zur Universität. Die Stiftungs-Universität Hildesheim entstand erst 2003, nach Sturms Emeritierung.

Helmut Sturm baute das Fach Biologie sowohl personell wie sachlich aus. Sammlungen, Tier- und Pflanzenzuchten wurden angelegt. Die unmittelbare Anschauung des Tieres, der Pflanze, des Fossils und der jeweilige Lebensraum waren ihm wichtig. Hildesheim bildete Lehrer für Grundschulen, Hauptschule und, in zusätzlichen Lehrgängen, für Realschulen aus. Es bestand aus alter Zeit eine Vereinbarung mit dem bischöflichen Stuhl in Hildesheim, die Ausbildung zum Lehrer katholischer Religionszugehörigkeit zu gewährleisten. Sturm war katholisch. Er war verheiratet mit Helga, geb. Görlitz; zwei Söhne wurden geboren.

Neben den Grundkursen, Botanik, Zoologie, Humanbiologie, bot Sturm in der Anfangszeit eine breite Palette zugehöriger Übungen mit Mikroskopieren und der Anleitung zu experimenteller Arbeit an, assistiert von Klaus Schüttoff und einer technischen Assistentin, Frau Biemann. Nachdem 1974 Dr. Irene Würdinger nach Hildesheim kam (Schwerpunkte Verhalten, Ornithologie, Lebensformen im Meer

und im Süßwasser) und 1975 Dr. Renate Schulz (mit Schwerpunkt Botanik, angewandte Botanik und Einführung in die Ökologie), legte Professor Sturm seinen Schwerpunkt auf die Humanbiologie: von der Abstammung des Menschen über die Embryonalentwicklung und Individualentwicklung bis zur Sexualerziehung. Weitere Schwerpunkte waren die Insekten und ihre Entwicklungsformen, ihr Verhalten und die sozialen Strukturen, von solitär lebenden Arten bis zu Insektenstaaten. Ausgesuchte ökologische Schwerpunkte waren die tropischen Regionen Afrikas und die Páramo-Regionen Südamerikas, z. T. zusammen mit dem Fach Geographie. Mit dem ZFW gründete Sturm ein Kontaktstudium Ökologie für interessierte Lehrer. Bestimmungsübungen gehörten zum Grundkanon, ob Pflanzen oder Tiere, oft auch mit der Aufforderung an die Studenten, selber einen Bestimmungsschlüssel zu entwickeln, eine Aufforderung zur genauen Betrachtung. Hier war Klaus Schüttoff in seinem Element. Er hatte einen Bestimmungsschlüssel für Landschnecken entwickelt, der immer wieder als Vorbild diente.

Exkursionen gehörten ebenfalls zum Pflichtkanon der Studenten, mehrtägige "große" Exkursionen sowie einige eintägige Exkursionen. Die großen Exkursionen führten im Wechsel in südlich gelegene Gebiete, nach Korsika und vor allem in die Alpenregionen, vom Allgäu bis zu den Seen und Bergen Österreichs sowie nach Helgoland, zur Biologischen Station, dem marinen Umfeld sowie der Vogelwarte Helgoland und ihren Führungen. Viel Zeit für eigenes wissenschaftliches Arbeiten blieb in den ersten Jahren

der Tätigkeit in Hildesheim nicht. Dies zeigte sich auch darin, dass die Zahl seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen erst in den Jahren vor und nach seiner Emeritierung stark anstieg.

Helmut Sturm war bescheiden in seinen täglichen Wünschen und zurückhaltend in der Öffentlichkeit. Gremienarbeit war z. T. notwendig, aber nicht angenehm. Immer fürchtete er eine Schmalspur-Ausbildung der Grundschullehrer im Fach Biologie. Sturm begegnete seinen Studenten mit Aufgeschlossenheit und großer Geduld, alle Fragen wurden beantwortet, bei Sorgen und Nöten half er, wenn es irgend möglich war. Er war ein fairer Prüfer. Die Vorlesungen in Biologie-Didaktik enthielten erzieherische Ansätze.

Sturm war ein Sammler. So nahm es kein Wunder, daß als die altehrwürdige naturwissenschaftliche Sammlung des Roemer-Pelizaeus-Museums in Hildesheim an Schulen, andere Museen etc. abgegeben werden sollte, Prof. Sturm auf Wunsch der Stadt Hildesheim eingriff. Das Roemer-Museum war 1844 gegründet worden vom „Verein für Kunde der Natur und der Kunst im Fürstenthum Hildesheim und in der Stadt Goslar“. Hildesheim war bei einem Luftangriff am 22. März 1945 schwer zerstört worden, u. a. auch das Museum. Der Wiederaufbau und/oder die Renovierung der Gebäude gestalteten sich schwierig. Die Sammlungen waren z. T. ausgelagert worden, z. T. in stehengebliebenen Teilen der Gemäuer gelagert. Prof. Sturm erreichte in Verhandlungen mit der Stadt und dem Museum, daß die gesamte Wirbellosen-Sammlung des Museums in die Obhut

des Faches Biologie gegeben wurde und in den Kellerräumen des Faches untergebracht werden konnte. Sturm nahm sich des terrestrischen Teiles und der Süßwasserformen an, vor allem der Insekten; Würdinger übernahm die Betreuung der marinen Formen von Schwämmen und Korallen bis zu Stachelhäutern. Nach dem Reinigen, Konservieren und Bestimmen der Objekte konnten die Stücke der Sammlung zum ersten Mal nach dem Krieg wieder der Öffentlichkeit in den Räumen der Hochschule präsentiert werden. Erst 2003 wanderte die Sammlung, begleitet von Prof. Sturm, zurück in das Magazin des Roemer-Pelizaeus-Museums.

Eine große wissenschaftliche Liebe Sturms war die Überfamilie Machiloidea (Insecta), vor allem die Familien Machilidae und Meinertellidae. Er war ein weltweit hochgeachteter Spezialist auf seinem Gebiet. Seine Veröffentlichungen betreffen ethologische Aspekte, morphologische Beschreibungen, die Entwicklung, die Systematik und einige Nachbestimmungen, die Ökologie und Evolution der Machilidea. Neue Arten wurden aus Australien, Kolumbien, dem Krakatao-Archipel (Indonesien), Nepal, Nordamerika, Mexiko, der Dominikanischen Inselwelt (hier fossile Funde) und vom Sokotra-Archipel beschrieben. Auch außerhalb der Machiliden fand Sturm einige neue Arten, z. B. eine flugunfähige *Neuroptera*-Art und *Polylobus*-Arten im Páramo-Gebiet der Anden.

Seit seinem ersten Aufenthalt in Kolumbien 1967-69 war Sturms zweite große wissenschaftliche Heimat die Páramo-Region in den Anden, eine hochalpine Re-

gion an der Baumgrenze und darüber. Ihn interessierte von der Bodenbeschaffenheit über das Klima die Flora und Fauna des Gebietes, auch die Seen und Flüsse, und nicht zuletzt der menschliche Einfluß auf dieses Gebiet; 1985 erschien auf spanisch sein Buch „Ecología de los páramos andinos – una vision preliminar integrada“, zusammen mit Orlando Rangel. Das Werk bekam 1985 den Preis des Kolumbischen Concurso Nacional für Forschungen zum Schutz der Natur und Umwelt. 1998 erschien „The Ecology of the Páramo Region in Tropical High Mountains“ (Franz Becker Verlag Hildesheim; 286 Seiten, 32 Abb., 31 Tabellen, 46 Fotos). In diesem Werk wird zudem vergleichend auf die Páramo-Regionen Ostafrikas und Malaysias eingegangen.

Professor Sturm war ein herausragender Hochschullehrer und höchst aner-

kannter Wissenschaftler. Einige nach ihm benannte Formen, die "sturmi" (z. B. *Archeatelura sturmi*, eine durch Mendes 1997 erstmals beschriebene Zygentoma-Art aus dem Dominikanischen Bernstein) werden sein Andenken weiter tragen.

Eine Sammlung der Veröffentlichungen von Prof. Dr. H. Sturm befindet sich im Fach Biologie, Prof. Dr. H. Kierdorf, Stiftungsuniversität Hildesheim, Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim.

Danksagung: Für Unterstützung und Materialien sei der Stiftungsuniversität Hildesheim und dem Fach Biologie gedankt, Herrn Prof. Dr. H. Kierdorf und Frau R. Zander, dem Archiv, Herrn Dr. F. Winterhager, ferner Herrn PD. J. Köhler, sowie Frau Dr. H. Stein und Herrn Dr. J. Wespermann (beide Roemer-Pelizaeus-Museum).

Prof. Dr. Irene Würdinger
Augustinum App. 952
Neumühlen 37
22763 Hamburg